

Hochuli

Kinder im Bundesrat



Man stelle sich das vor: Vielleicht hat die Schweiz bald die erste Bundesrätin mit schulpflichtigen Kindern. Unglaublich! Noch unglaublicher, wenn wir bedenken, dass seit 1848 erst sieben Frauen im Bundesratszimmer sitzen durften. Isabelle Moret wäre also nicht nur die achte, sondern sogar eine Bundesrätin, die ihre Kinder im Schulalter mit sich bringen würde. Natürlich nicht ins Bundesratszimmer! Und deshalb ist das Thema eigentlich schon erledigt.

Aber so ist es natürlich nicht.

Im 21. Jahrhundert greifen die Medien also das Thema auf, dass eine Frau mit schulpflichtigen Kindern vielleicht Bundesrätin werden wird. Und das in einem Land, dessen Verfassung unter dem Kapitel Grundrechte festhält, dass Mann und Frau gleichberechtigt sind, dass das Gesetz für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung sorgt, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit.

Gut, fairerweise sei gesagt, dass auch bei der Wahl von Bundesrat Alain Berset darüber diskutiert worden ist, wie er die «Doppelrolle als Jungvater und Bundesrat» auf die Reihe kriegen wird. Bersets drei Kinder waren damals vier, sechs und acht Jahre alt und der frisch gebackene Bundesrat hatte eine Frau, die im «10vor10» sagte: «Mein Mann ist Bundesrat geworden, aber ich bin nur die Frau und behalte die Kinder. Ich kümmere mich um alles, ausser um die Politik.»

Man überliess es aber dem bundesrätlichen Gewissen, darüber zu befinden, ob es nun angebracht sei, mehr Zeit als Bundesrat denn als Familienvater zu verbringen.

Ja, und der «Tages-Anzeiger» schrieb in Bezug auf den möglichen Bundesrat, dessen südliche Heimat als Fähigkeitsausweis so wichtig ist, es zeuge «von einem simplen Weltbild, Politiker zu kritisieren, weil sie keine Kinder haben. Wichtig sind andere Kompetenzen». Was für ein simples veraltetes Weltbild führt zur Thematisierung der schulpflichtigen Kinder?

Der Vollständigkeit halber muss angefügt werden, dass Ignazio Cassis sein Tessin zwar auch mit sich bringen, es aber ebenso nicht ins Bundesratszimmer schleppen würde. Auch die geografische Komponente wäre somit erledigt.

Was sie natürlich auch nicht ist – und weiterhin Grund bleiben wird, um sich vor der inhaltlichen Frage zu drücken. Was ausser Tessin und Kinderlosigkeit, was ausser Frau-sein und Kinder haben die beiden säkularen Papabili der Schweiz zu bieten?

Auf diese Diskussion freue ich mich. Vielleicht führt sie zu einem lachenden Dritten, einem Vater mit drei Kindern aus Genf!

Susanne Hochuli ist ehemalige Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau